

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 11 (1895)

**Heft:** 38

**Rubrik:** Arbeits- und Lieferungsübertragungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Schweizerdorfe an der Landesaussstellung

entwirft der Genfer Korrespondent des „Schweiz. Handels-Courier“ folgende einladende Skizze:

Ich habe im Frühling über das Schweizerdorf nach den damaligen Plänen Berichte abgefaßt. Allein jene Pläne sind wesentlich umgeändert, daher auch das Dorf ein ganz anderes Aussehen erhält, als man sich anfänglich vorgestellt hatte. Es war in der That keine Kleinigkeit, in ein paar Monaten aus dem Boden hervorzuzaubern, was heute geboten wird. Daher auch die allgemeine Anerkennung, die dem Komitee, besonders aber auch den eigentlichen Schöpfern, gezollt wird, den Herren Direktor Karl Henneberg, dem Maler Furet und dem Architekten Allemand. Das Dorf schließt sich der Landesaussstellung unmittelbar an, hat aber eine eigene Verwaltung.

Wenn man von der Maschinenhalle und der Medizinschule über die Ardebrücke geht, hat man links die Halle der Landwirtschaft vor sich, rechts hart am linken Ufer die Alpenklubhütte, das Forstwesen und eine Brauerei. Daran grenzt die Bergdorfsgemeinde mit sechs Zucharten Alpland, Weiden und Felsen. Auf letztem, 22 Meter hoch, hat man eine prächtige Aussicht über den ganzen 20 Hektaren umfassenden Ausstellungspfad, die Stadt Ginf und Umgebung und nach dem fernen Bergland. Kahle Felsen mit grünen Oasen, Alpenpflanzen, Gestrüpp und kleinen Weideplätzen. Da und dort eine Alpenhütte; ein Wasserfall stürzt in das Hochthal hinab; an die Hochalpen lehnen sich an niederes Alpweidland, mit Felsen und Tannen. Tiefer liegt das große, industriereiche Bergdorf, im ganzen gut 120 Bauten haltend. Was besonders interessiert, ist eben, daß wir ein ächt schweiz. Dorf vor uns haben: die Bauarten aller Kantone und aus mehreren Jahrhunderten sind vertreten. Wie alle älteren Städtchen und Dörfer haben wir eine ziemlich enge und natürlich krumme Gasse, die Häuser sind meistens aneinandergestapelt, neue und alte nebeneinander, der Bergbach geht mitten hindurch. Ein Stück Geschichte der Bergbewohnerschaft. Wie hübsch nehmen sich z. B. das Meiringenhaus, das rotangestrichene Schaffhauser Ritterhaus mit seinen Erkern, das Haus an der Treib, die wohllichen Häuser der Waadt, von Luzern, Unterwalden, St. Gallen aus! Hier ein Bau von Luzerner, dort einer vom Aargau; ein Stück von den Mitterbauten von Gruyère, eine gedeckte Brücke — der Kappelbrücke in Luzern nachgemacht, — andere Brücklein und Stege über den murmelnden Dorfbach; nebenan Chalets aus Gümnenen (Vern) und dem Werdenbergischen (St. Gallen), aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Da haben Sie die Wirtschaft zum Varen, dort einen Gasthof, natürlich aus Holz; auch die mit Schindeln bedeckte Kirche (Wallis) fehlt nicht. Zwischen dem Dorfe und dem Hochalpland stehen etwa 2 Duzend eigentlich von den Alpen selbst herabgeholte Häuser, Sennhütten, Gaden, Stadel, Speicher, alle verwittert, braun oder schwarz. Eine allerdings primitive Mühle, eine Tuchwalkerei stammen aus der Nähe des Weißhorns und standen 2000 Meter hoch oben: ein Bauernhaus, ebenfalls aus dem Wallis hergeführt, trägt die Jahreszahl 1781, ein anderes 1660. Man geht gebückt durch die Hausthür, die Fenster sind sehr klein, so daß man kaum den Kopf hinausrecken kann; hölzerne Niegel schließen Thür und Fenster. Stattlicher sind schon zwei Freiburger Bauernhäuser, wovon das eine 1667 erbaut, von Montbovon her geholt wurde. Die Sägerei von Corbières bei Bulle soll bei 400 Jahre alt sein und der Speicher aus Gruyère barg schon vor mehreren Jahrhunderten Getreide. In einem andern Freiburger Bauernhause sieht man in der Wohnstube nette Holzschneidereien, natürlich fehlen Wandtafeln mit Heiligenbildern nicht. Aus Graubünden hat man ebenfalls ganze Bauernhäuser hergebracht. Das aus dem Jahre 1616 hat runde Fensterscheiben, ist zweistöckig. In der Tischschublade fand ich hölzernes Eßgeschirr, Löffel, Gabeln und Schüsseln. Ein anderes, schönes Bündner Berghaus, von

Jörg Bippel im vorigen Jahrhundert erbaut, enthält hübsche Schnitzereien. An der Stubenwand über den Fenstern steht der Spruch: „Unsern Ausgang segne, unsern Eingang gleichermaßen; segne unser täglich Brot; segne uns mit seligem Sterben und mach' uns zu Himmels Erben.“ Ueberhaupt sind die Inschriften aller Häuser religiösen Inhalts. Außerhalb der Wohnhäuser stehen da und dort zerstreut fog. Stadel, Gaden, Speicher und dergleichen. In diesem Dorfe muß sich offenbar während der Ausstellung reges Leben entwickeln. Eine Mühle klappert, eine Molkerei und eine Ladenaäge werden durch den Bergbach getrieben; auf den Weiden das klangreiche Geläute der weidenden Kühe; droben auf den felsigen Höhen ertönt das Alphorn, das Gejodel der Hirten und das Lied der Westschweizer Aeppler:

„Les Armaillis dé Colombetté  
De gran matin se sont léva.  
Liauba, liauba, por aria.“

Im Dorfe werden alle Häuser an Kleinhändler und Fabrikanten vermietet. In dem einen Hause werden „Biberli“ (St. Gallen) fabrikt und verkauft, dort legt ein Zürcher Seidenwaren, hier eine Appenzellerin Spitzen aus, einer verkauft Schabzieger, ein anderer Holzschneidereien, man macht Käse, verkauft Milch, Butter, Zieger, das Appenzeller Mannli bietet ächten Bienenhonig an; es wird geschustert, geschneidert und geschmiedet. Hübsche Mädchen in Landesstracht schenken Bier aus, verkaufen Edelweiß und Photographien. Kurz, was in sämtlichen Gegenden der Schweiz hergestellt und verkauft wird, kommt hier zur Thätigkeit.

Das ist doch etwas Natürliches; einmal will man eben das Treiben und Arbeiten der ländlichen Bevölkerung wiedergeben, dann vergesse man nicht, daß die Herstellung eines solchen ächten Dorfes, an welchem seit sechs Monaten fortwährend 300—400 Mann arbeiten und noch gut 4 Monate vollauf zu thun haben, riesige Auslagen verursacht, die irgendwie gedeckt werden müssen. Dies geschieht eben durch die Vermietung dieser Häuser und durch ein besonderes Eintrittsgeld. Die Felsen sind hohl, drunten finden sich Grotten, Höhlen, die wieder ihr Interessantes bieten. Durch eine dieser Höhlen gelangt man zu einem großartigen Diorama, das die Berner Alpen im großen, natürlichen Maßstabe darstellt.

Das Bergdorf mit seiner Landschaft, seinen Felsen, seiner Industrie bietet eine der schönsten Partien der Landesaussstellung und das allgemeine Urtheil lobt den Plan und die Ausführung. Kommt, Mitleidgenossen, schaut das Schweizerdorf an, ihr werdet sicherlich sagen: Ja gewiß, 's ist schön, ih häit mer nit dänkt, daß d'Genfer öppl's so Frappantes zämme brächtit; die kennit bigott die ganz Schweiz us em ff.

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.)

Kirchenbau Wiedikon, Spenglerarbeiten an E. Gremli, Spenglermeister, Bahnhofplatz, Wiedikon. Dachdeckerarbeiten an Alb. Bauert, Dachdeckermeister, Webergasse, Zürich III.

Schulbänke für die Oberschule Schmerikon: I. Hälfte Nr. 4, 5 und 6 der St. Galler Schulbank an Schreinermeister Jos. Weber in Schmerikon, II. Hälfte an Al. Jud, Schreinermeister in Schmerikon.

Straßenbau Wigger-Marbach-Schanguan: Adolf Minder, Unternehmer in Marbach (Luzern).

Wasserversorgung Oberrieden (Zh.) Grabarbeit: Vossaro in Horgen; Röhrenlieferung und -Legung: Ingr. U. Vohhardt in Zürich.

Elektrizitätswerk Dittingen. Gewerbetanal: Emil Steiner, Baumeister, Grindel. Turbinen: Maschinenbau-Gesellschaft, Basel. Turbinenhaus: Emil Steiner, Grindel. Elektrische Kraftübertragung: Jules Ziegler, Ingenieur, Basel.

Wasser- und Elektrizitätswerk Romans:

horn. Gußröhren und Formstücke: Kägi u. Co., Winterthur, resp. Guggenbühl u. Müller in Zürich. Grabarbeit: Ambühl in St. Fiden.

Wasser-versorgung Oberbuchsitzen (Soloth.): Müller, Schlosser, in Trimbach (Sol.)

Gemeindestrafe Elsau. Erdarbeit und Dohlen-Anlagen: Wilhelm Kappeler, Affordant, Elgg; Befestigung (Steinbett inbegriffen): Heinrich Ruf, Fuhrhalter in Schottikon.

Wasser-versorgung Wallenwil (Thurgau): Die ganze Arbeit und sämtliche Lieferungen an Alois Baumgartner, Schlosser, in Sirnach.

Straßenbau Gommenswyl-Obersteinach: Samuel Steinmann, Affordant, Niederurnen (St. Glarus).

Wasser-versorgung Kilchberg. Wasserfassungen, Einschnitte und Stollen, Röhrenlegung: Ingenieur Voghard in Zürich.

Straßenbau Ermenswil-Luisbach b. Eichenbach (St. Gallen). Kunstbauten, Steinbett und Befestigung, Erdarbeiten: Adermann u. Giger in Mels (St. Gallen).

Käseeregebäude Dibern b. Gempnach (Freib.) Maurer- und Gipserarbeiten: Chr. Hurni in Nydenbach (Bern). Alle übrigen Arbeiten: St. Rüedi, Zimmermeister im Straßacker, Gemeinde Mühlenberg (St. Bern)

Konsumvereins-Neubau Zürich. Dachdeckerarbeiten: Dachdeckermeister Bauert in Zürich III. Spenglerarbeiten: Fritz Hafner, Eug. Koch, Zürich. Lukarnen: Schultheß, Zürich. Gipserarbeiten: Schmidt u. Söhne, Zürich.

Die Arbeiten zum Durchbruch der Weinbergstraße in Zürich: Bauunternehmer Jakob Burkhardt in Obersträß-Zürich.

Cementröhrendohle in der neuen Beckenhofstraße Zürich: H. Gebr. Schenkel, Bauunternehmer, Zürich III.

Straßenmaterial 1896 für den Kanton Aargau: An 35 Fuhrhalter.

Brunnenleitung Leuggern (Aargau) an Carl Meißel, Schmied in Leuggern und A. Trost, Schmied, Döbrdörf. Die Lieferung der Röhren und Bußstücke an Gebr. Köchling, Eisenhandlung in Basel.

Wasser-versorgungserweiterung Wülflingen: Liefern und Legen der Röhren: C. Weinmann, Ingr., Winterthur. Grabarbeit: Bachmann u. Bachli, Cementiers, in Rheinau und Wülflingen.

Hydrantenanlage Mtlandenberg-Bauma: Sämtliche Lieferungen und Arbeiten an Herrn U. Voghard, Ingenieur, Oberer Mühlesteig 8, Zürich.

## Ueber die mech. Ziegelei Brandenberger in Zug

schreibt Jb. Pührer, Red. des „Thonwarenfabrikant.“ in Konstanz unter anderem: Auch in Zug befindet sich ein elektrisches Centralwerk, welches von einer ziemlich entfernt gelegenen Wasserkraft 1200 Pferdekraften zugeleitet erhält; diese Kräfte werden in Licht und einzelne Kräfte umgesetzt und es beanspruchen etwa 10 elektrische Lampen à 16 Kerzen je 1 Pferdekraft. — Man sollte es nie versäumen, solche elektrische Centralwerke zu besuchen; wir bleiben durch solch instruktive Einblicke viel mehr auf dem Laufenden. Herr Brandenberger, mech. Ziegelei in Zug, führte mich in dies Werk ein, was ich ihm hiemit dankend anerkenne. Die mech. Ziegelfabrik von Hrn. Brandenberger arbeitet ebenfalls mittelst dieser elektrischen Kraft, und ist der- selbe mit dieser Kraftquelle sehr zufrieden. Die betreffende Dynamo-Maschine ist in einem sehr kleinen Raum untergebracht; mittelst einer kleinen Drehung durch einen Handgriff ist der Strom hergestellt und die Dynamo-Maschine beginnt die Arbeit.

Diese Ziegelei erforderte durchschnittlich 20 Pferdekraften für die Monate Juli, August und September; die Tagesarbeit dauert 11 Stunden; wird der Monat zu 25 Arbeitstagen berechnet, so sind dies  $3 \times 25 = 75$  Tage, oder  $11 \times$

$75 = 825$  Stunden oder Stundenpferdekr.  $20 \times 825 = 16500$  Stundenpferdekräfte. — Dafür wurden berechnet 1125.88 Fr.; bei diesem Bedarf werden 20% oder Fr. 225.17 in Abzug gebracht,  $1125.88 - 225.17 =$  Fr. 900.71; dies war die Total-Auslage für diese 3 Monate. Hiernach kostet die Pferdekraft per 1 Stunde  $\frac{900.71}{16.500} = 5,4$  Cts. — Es ist nun

nochmals eine kleine Preisreduktion in Aussicht genommen und wird sich daher die Stunden-Pferdekraft auf 4,5 Cts. stellen. Es ist dies ein sehr mäßiger Ansaß und muß solches dieser Elektrizitätswerks-Gesellschaft sehr anerkannt werden.

Hr Brandenberger teilte mir noch mit, daß er bei seiner Dynamo-Maschine Kohlenbürsten, statt Metallstreifen, zum Abziehen der elektr. Ströme benutze und daß er mit denselben überaus zufrieden sei. Er habe den ganzen Sommer her noch nie ein Stück solcher Bürsteneinsätze erneuern müssen. Dieselben streifen den Strom ab ohne jede Lichterscheinung, also auch ohne Kraftverlust und ohne jedes Nachschleifen (Nachglätten) der Sammelwelle. Ein einfacher Kohlenbürsten-Einsatz kostet nur 80 Cts. oder 65 Pf. — Im Central-Elektrotechnischen Werk in Zug fand ich ebenfalls nur diese Kohlenbürsten in Anwendung gebracht. Diese Bürste bietet also große Vorteile; deshalb ist solche auch bestens zu empfehlen. Eventuell sind dieselben erhältlich bei Maschines R. Thury Compagnie Electrique in Genf. Gewiß aber wird Herr C. Brandenberger in Zug diese Kohlenbürsten gerne auf Wunsch vermitteln.

Gerne füge hier noch bei, daß der Thon der Ziegelei von Herrn Brandenberger sich vorzüglich schön rot brennt; die Waren hiervon sind durchaus wetterbeständig; die Ziegel genießen volles Vertrauen und ebenso auch die Drainröhren; die Steine, zu Rohbauten verwendet, haben sich schon seit vielen Jahren bewährt und haben die Tugend, gar nicht auszuweichen; dagegen zeigen Rohbausteine an Fassaden in Zug vom Ausland auffallend starke Anflüge und Ausweichungen. — Die Drainröhren läßt Herr Brandenberger nicht mehr rollen; die Form entläßt solche und gleiten die Röhren auf dem Abschneidstisch in einer flachen Brettrinne, welche mit Tuch, sogenanntes englisches Leder, überzogen ist — hervor; diese Rinne wird ordentlich naß gehalten, damit die Röhren leicht dahin gleiten. In dieser Weise bleiben die Röhren durchwegs schön rund. An maßgebenden Stellen will man zur Zeit überhaupt nicht mehr gerollte Röhren, weil beim Rollen die Poren zu sehr geschlossen werden. Es ist daher wirklich der Kunstgriff des Herrn Brandenberger betreffend Anbringen solcher flachen Rinnen zu empfehlen.

## Verschiedenes.

**Wasser-versorgung Balzersweil.** Die Gemeinde Balzersweil hat beschlossen, eine Wasser-versorgung mit Hydranten erstellen zu lassen.

**Keine Heizer mehr!** Wer auf Deck unserer prächtigen schwimmenden Paläste den Ozean überfliegt, hat wohl selten eine Ahnung davon, daß unter seinen Füßen Scharen von Menschen in wahrer Hölle glühend schmachten müssen. Die moderne Technik steht im Begriff, dieses Helotenum abzuschaffen, indem sie an die Stelle der Kohle Petroleum setzt. Der Fingerdruck eines einzigen Ingenieurs auf Deck genügt, um den gewaltigsten Heizapparat zu regeln. Bereits werden auf russischen Bahnen die Lokomotiven mit Del gespeist, und in der italienischen Kriegsflotte ist seit mehr als Jahresfrist das neue Heizsystem fast allgemein durchgeführt und wird, wie man hört, auch für die deutsche Flotte in Erwägung gezogen. Auf allgemeine Durchführung wird erst dann zu rechnen sein, wenn die in der Ausführung befindliche Errichtung von Petroleumdepots in allen großen Häfen vollzogen ist.